

Dann saugten sich ihre Lippen fest ineinander.

Beide spürten das Pochen ihrer Herzen durch den dünnen Stoff der Sporthemden. Der Mann fühlte tief atmend die zarten straffen Hügel der zitternden Brust Margynes und seufzte.

„Schade, daß sie einen Crotyne hat, schade“, murmelte er und bedeckte Hände, Arme und Nacken Margynes mit Küssen.

„Kommst du heute abend mit hinaus vor das Dorf? Der Mond wird scheinen und wir beide werden allein sein, ganz allein“, flüsterte er ihr zu und ihre Lippen suchten bebend seinen heißen, begehrenden Mund.

In ihrem Zimmer öffnete Margyne fröhlich beide Fensterflügel und sah in das Dunkel der beginnenden Nacht hinaus. Mit glänzenden Augen atmete sie die kühle, duftende Luft ein. Tief ein. — — — —

In der Garage stand der elegante Crotyne-Achtzylinder und neben seinem eigenartigen Kühlerbau mit der kleinen Silberfigur stand derselbe Bau und dieselbe Figur. Im Dunkeln sah man die Umrisse einer dunklen, großen Limousine und zwischen beiden Wagen arbeitete hastig eine leise vor sich hinpfeifende Gestalt. —

Margyne hatte sich auf einen kleinen Grasbügel am verabredeten Platz niedergelassen und ihre Hand spielte erwartungsvoll mit den langen Halmen der Gräser. Es war still und milde, warme Luft strich durch das Dunkel der Nacht. Der Mond kam nur hin und wieder durch langsam gleitende Wolken zum Vorschein.

Es war still, sehr still und einsam.

Plötzlich sprangen zwei Scheinwerfer aus dem Dunkel, fegten über die lange, gespenstisch weiß aufleuchtende Straße, ein Schatten summte vorüber, irgendein Ruf aus dem Innern der undeutlich dunkeln Limousine wurde von peitschendem Winde zerfetzt, dann war alles wieder still.

Ahnungen!

